

HAND ANLEGEN AN ZÜRICHS HEILIGTÜMER

Die Innenarchitektin Claudia Silberschmidt hegt, pflegt und entwirft Stadt-Ikonen

VON ARIANA PRADAL (TEXT) UND VERA HARTMANN (FOTO)



Londoner Dandychic: Claudia Silberschmidt im redesignten Boutiquehotel Helvetia

Eine Tapete mit Motiven von Schweizer Schokoladenpapieren für ein internationales Beratungsunternehmen? Diese ungewöhnliche Idee hatte die Innenarchitektin Claudia Silberschmidt mit ihrer Firma Atelier Zürich. Doch der Tapete sieht man ihren Ursprung nur noch an, wenn man genau hinschaut. «Da die Beratungsfirma BTS/Monterosa-Gruppe unter anderem auch in Indien tätig ist, haben wir den Schokoladenpapieren eine indische Farbwelt eingehaucht», erklärt die Innenarchitektin lachend. «Auch veränderten wir die Vorlagen so weit, dass sie ein kaleidoskopisches Muster ergeben – ähnlich bunt und vielfältig wie eine indische Strassenszene.»

Auf die Idee mit den Verpackungspapieren seien sie gekommen, weil sie eine Verbindung zwischen den beiden Ländern hätten herstellen wollen und weil sich in dem Gebäude vorher eine Druckerei befunden habe. Die Tapete überzieht nun die Wände des über vier Meter hohen Eingangsbereichs sowie diverser Aufenthaltsräume. Auch die restliche Ausstattung der Büroräumlichkeiten am Zürcher Hauptsitz BTS/Monterosa-Gruppe ist ungewöhnlich für diese Branche. Mit der wohnlichen Möblierung, den bunt gemusterten Textilien, den Zitat-Siebdrucken auf den Wänden und vielen weiteren kleinen und grossen Einfällen würden Betrachter in diesen Räumen eher eine Werbeagentur oder ein Modelabel erwarten.

Claudia Silberschmidt, die ein Innenarchitekturbüro mit 10 Angestellten und einer Lehrtochter führt, hat ihr Handwerk von der Pike auf gelernt. Als ausgebildete Hochbauzeichnerin hat sie über Jahre in renommierten Architektur- und Designbüros gearbeitet, sich an der Parsons School in New York weitergebildet und sich ein paar Jahre nach ihrer Rückkehr im Jahr 1999 selbstständig gemacht. «Es war einfach Zeit, diesen Schritt in die Selbstständigkeit zu tun. Ich hatte nicht einmal ein anstehendes Projekt», erklärt die Macherin. Doch sie hatte Glück. Direktaufträge sowie Einladungen zu Wettbewerben liessen nicht auf sich warten. Zu ihren ersten Aufträgen gehörten das Shopkonzept für die weltweiten Läden des Schweizer Strumpfherstellers Fogal. Der Entwurf sah eine helle, monochrome Inneneinrichtung vor, die vereinzelt von roten Akzenten unterbrochen wird.

In Silberschmidts Portefeuille befinden sich weitere Züricher Stadt-

FORTSETZUNG AUF SEITE 104

WICHTIGSTE WERKE VON CLAUDIA SILBERSCHMIDT

- Internationales Shopkonzept für Fogal Zürich, 1999–2001
- Umbau verschiedener repräsentativer Bereiche der Bank Julius Bär Zürich, 2004–2007
- Gesamtrenovation Traminsel Bellevue mit Belcafé und Kiosk, Zürich, 2004–2005
- Umnutzung und Gesamtrenovation Hotel und Restaurant Helvetia, Zürich, 2007–2008
- Ausbau Saal und Vereinsräume, Gemeindefaal Männedorf (in Zusammenarbeit mit sam architekten + partner ag), 2007–2011
- Gesamtentwurf Swissôtel Dresden, 2008–2012
- Ausbau Vorderer Stern mit Sternengrill, 2005–2013



FOTOS: MARTIN GUGGISBERG (2), ROGER SCHMIDT



01 Das Bellevue-Tramrondell in Zürich hat Atelier Zürich 2005 saniert.

02 Wohnliche Möblierung für die Büros der Beratungsfirma BTS/Monterosa-Gruppe.

03 Alpenchic für eine private Ferienwohnung in Klosters

► FORTSETZUNG VON SEITE 103

Hand anlegen an Zürichs Heiligtümer

Ikonen. Zum einen entsteht unter ihrer Federführung bis im Jahr 2013 der neue Vordere Stern beim Bellevue. «Es ist nicht einfach, an diesem Ort einerseits die Auflagen der Stadt und der Gastronomie zu erfüllen und andererseits den Erwartungen der Gäste an ihren Sternengrill gerecht zu werden. Es ist mir ein grosses Anliegen, dass die Stammkunden sich am neuen Ort wiederfinden. Der Grill wird genauso eng und unkompliziert wie vorher, aber weniger provisorisch sein», erklärt die Innenarchitektin.

Gleich über die Strasse hat das Atelier Zürich 2005 die Traminsel des Bellevues samt Belcafé und Kiosk saniert. Der zylindrische Bau von 1938 mit dem weit auskragenden dreieckigen Dach liegt im Zentrum eines der verkehrsreichsten Punkte der Stadt und ist im städtischen Denkmalpflegeinventar gelistet. Claudia Silberschmidt hat mit ihrem Team dem Rondell viel von seinem ursprünglichen Charakter zurückgegeben. Für den Umbauentwurf wurden etwa die Rundungen des Gebäudes wieder aufgenommen: Theke, Sitzplätze und Arbeitsbereich haben sie kreisförmig von der Mitte bis zur Aussenwand angeordnet.

Das umgebaute Café wirkt grosszügig und ruhig. Der weit geöffnete Eingang aus Glas und die hohen Fenster lassen den Raum grösser erscheinen, als er tatsächlich ist. Auch ist die Lichtrosette aus Glas an der Decke wieder sichtbar. Dieses kreisrunde Oberlicht zeigt die Entfernungen Zürichs zu anderen schweizerischen und europäischen Städten.

Wann merkt die Innenarchitektin, ob ein Raum stimmt oder nicht? «Ich arbeite intuitiv, viel aus dem Bauch heraus. Ich merke schnell, wieso etwas nicht stimmt. Am besten funktionieren Räume und Innenausstattungen, die Änderungen zulassen, die einfach wandelbar sind», stellt Claudia Silberschmidt fest. Zudem müssten die meisten Orte, an denen sich Menschen aufhalten, Wärme und Behaglichkeit ausstrahlen, fügt sie an. Auftraggeber fragen das Atelier Zürich manchmal auch nach Feng-Shui-Kriterien. Zum Beispiel habe ein Finanzinstitut wissen wollen, ob die Mitarbeiter am richtigen Ort sassen, erzählt Claudia Silberschmidt. «In solch einem Fall ziehen wir eine Spezialistin bei, mit der wir immer wieder arbeiten.»

Einem weiteren Stadtheiligtum hat das Atelier Zürich ebenfalls ein frisches Gesicht verliehen. Seit 2008 ist die ehemalige Helveti nicht mehr nur Bar und Restaurant, sondern auch Hotel. «Ausser vielleicht dem Hotel Greulich

hat Zürich kein Boutiquehotel. Deshalb wollten wir aus dem Hotel Helvetia ein richtiges Boutiquehotel machen, das mit seinem Dandy-chic an Paris oder London erinnert. Kleine Details in der Innenarchitektur verorten das Hotel aber wieder klar in der Schweiz», führt die Unternehmerin aus. Dazu gehören das Spiel mit dem Logo, das die Helvetia als Briefmarke zeigt und das der Grafiker Yves Winistoerfer entworfen hat. Den Briefmarkenrand findet man als Einfräsung an den Kanten der Tische wieder oder als Headboard bei den Betten. Auch überzieht eine Fotografie mit Bergen und See, auf dem das Schiff Helvetia fährt, vollflächig die Schränke in den Zimmern.

Auffällig ist die gestreifte Tapete, die das Atelier Zürich bis über die Dachschrägen gezogen hat. Das Projekt Hotel und Restaurant Helvetia ist exemplarisch für die Arbeit von Atelier Zürich. Einerseits lebt das Projekt von einem starken Raumentwurf, der es zulässt, dass Einzelanfertigungen mit Mobiliar aus dem Katalog kombiniert werden können.

Andererseits stecken in Claudia Silberschmidts Projekten viele Details – wie das Schokoladenpapier oder das Helvetia genannte Schiff auf dem See – die man erst auf den zweiten Blick erspät und die Entdecker oder Entdeckerin umso mehr erfreuen.

«Ich arbeite intuitiv, viel aus dem Bauch heraus. Ich merke schnell, wieso etwas nicht stimmt»

CLAUDIA SILBERSCHMIDT